

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste Zahl Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 41.

Mittwoch, den 6. April 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf

am Samstag, den 9. April d. J.
Morgens 8 Uhr

(neue Verkehrszeit) auf der Revieramtskanzlei aus Abt. I. 15 Eisenhäuslein, 18 Meistern-Ebene, 19 Hinterer Rauberberg, II. 26 Kohlsteige, 3 Unterer Tiefengrund und 49 Hinterer Rastfittelsberg.

Logis-Gesuch.

Eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum wird sofort zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Blutorangen

in schöner frischer Ware empfiehlt
Conditor Junf

Ribfelle

kauft und zahlt die höchsten Preise.
Carl Rath, Gerber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bokenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegenommen.

Honig

erste Qualität (Schleuder-Honig) verkauft
in Gläser von 1/2 und 1 Pfd.

G. Rieinger.

I^a Neue holländische Häringe

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Bekanntmachung,

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehr-
kompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 6. und 7. April 1892 statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören
am 7. April 1892 Nachmittags 3 Uhr,

nach der neuen (mitteleuropäischen) Zeit.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsurlaubter, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen, und sämtliche geübte und nicht geübte Ersatzreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im März 1892.

Bezirkskommando.

Wildbad, den 5. April 1892.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben unversehrten Satten, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Hammer
z. Adler

für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, Herrn Stadtpfarrer Glauner für die trostreichen Worte am Grabe, dem Militär-Verein und der Feuerwehr-Kapelle, wie auch den Herren Trägern sprechen den innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftrauernde Gattin:

Anna Hammer geb. Bätzner.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-
wolle und Baumwolle;

Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;

Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;

Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilh. Ulmer.

Es wird geborgt
6 Monate lang!
 Schwarze Tuche und Satin zu
 Hochzeits-Anzügen,
 Buglin und Kammgarn-Stoffe,
 sow. Hosenzug u. englisch Leder,
 wie auch fertige
 Herren-, Burjchen- u. Knaben-
 Anzüge;
 ferner einzelne
 Hosen und Westen
 in jeder Größe empfiehlt billigt.
 G. Rieinger.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
 gewöhnlichsten werden schön
 und billig angefertigt (auch
 stehen jederzeit Muster zu
 Diensten) i d. Buchdruckerei
 von

Bernh. Hofmann.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen **G. W. Vott.**

Schärfste

Bordeau-Pflaumen türk. Zwetschgen Aepfelschnitz

empfehlen bestens **Fr. Treiber.**

Stets frisch

Ochsenmaulsalat

Meiser Schmid z. Traube.

Getrocknete

Bohnen, Langschnitt Wirsing

grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfehlen in schönster Ware.

Fr. Treiber.

Mühen

für Herren und Knaben

empfehlen ausnahmsweise billig.

Fr. Schulmeister.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pian.

W i l b b a b . Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügungen der K. Katasterkommission vom 16. Februar 1887 (Amtsbl. des K. Steuerfoll. S. 15) und vom 14. Januar 1879 (Amtsbl. des K. Steuerfoll. S. 5) werden diejenigen Grundeigentümer und Gefällberechtigten, Gebäudebesitzer und Gewerbetreibenden, bei deren Grundstücken und Gefällen, Gebäuden oder Gewerben eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Aenderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon sofort bei dem Ortsvorsteher Anzeigen zu machen.

Nach diesem Termin einkommende Anzeigen könnten erst bei der Katasterberichtigung im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Die anzugeigenden Veränderungen sind insbesondere:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen (Art. 69, 70, 71 und 72 des Steuergesetzes vom 28. April 1873 Reg.-Bl. S. 127)

- wenn einem Grundstück ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Befreiung von der Staatssteuer oder völlige oder bedingte Befreiung von der Amts- und Gemeindesteuer begründet ist oder wenn ein bisher ganz oder bedingt steuerfreies Grundstück beziehungsweise ein Teil eines solchen infolge der Verwendung zu einem anderen Zweck die völlige oder bedingte Steuerfreiheit verloren hat;
- wenn ein ertragsunfähiges Grundstück oder die bisherige Grundfläche oder Hofraite eines Gebäudes der forst- oder landwirtschaftlichen Kultur gewidmet oder sonst grundsteuerpflichtig wird, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt (vergl. unten Ziff. II. d und e);
- wenn durch Naturereignisse (Anschwemmungen, Abschwemmungen, Erdfälle, Versandungen u. s. w.) ein neues Grundstück (Zusel) gebildet oder ein bereits vorhandenes Grundstück vergrößert oder verkleinert wird, ganz verloren geht oder auf die Dauer ganz oder teilweise ertragsunfähig wird;
- wenn die Ertragsfähigkeit einer Grundfläche durch die Entfernung nachteiliger oder die Entstehung günstiger Verhältnisse auf die Dauer so erhöht wird, daß sie fortan unzweifelhaft in eine höhere Klasse gehört, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt.
- wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Aekern in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufhören einer solchen Verwendung.
- wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt, oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- wenn ein Grundstück geteilt wird;
- wenn ein Grundlast abgelöst wird oder eine im Gefällkataster laufende Nutzung aus einer andern Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden (Art. 81 und 82 des Steuergesetzes)

- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrückt worden, ganz oder teilweise zu Grund gegangen, oder sonst zur Benützung untauglich geworden ist;
- wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer andern dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
- wenn einem Gebäude ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Steuerfreiheit begründet ist, oder wenn bisher steuerfreie Gebäude oder Gebäudeteile infolge der Benützung zu einem anderen Zwecke die Steuerfreiheit verloren haben;
- wenn eine mit einem Gebäude eingeschätzte Hofraite verloren gegangen, verkleinert, auf die Dauer ganz oder teilweise unbenützlich geworden, der land- oder forstwirtschaftlichen Kultur zugewendet oder nach Art. 2 des Steuergesetzes steuerfrei geworden ist;
- wenn eine solche Hofraite durch Naturereignisse oder durch Zuziehung von bisher steuerfreien oder zur Grundsteuer gezogenen Flächen vergrößert worden ist;
- wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist;
- wenn bisher ganz unbrauchbar gewesene Gebäude ganz oder teilweise nutzbar gemacht worden sind.

III. Bei den Gewerben [Art. 98 des Steuergesetzes]

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden sind.

Den 3. April 1892.

Stadtschultheißenamt: **V ä h n e r.**

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Jank, Conditior.

R u n d s h a n.

Heilbronn, 3. April. Gestern abend nach 8 Uhr wollten sich 3 junge Leute, Bierbrauer, das Vergnügen machen, mit einem Nachen auf dem Neckar zu fahren. Unterhalb der Brücke aber schlug der Nachen um und versank mit seinen Insassen in die Tiefe. Vorübergehende hörten wohl ein Hilfesgeschrei; aber bis Hilfe kommen konnte, fand man nur noch Köpfe und Ruder auf der Oberfläche des Wassers schwimmend. Nach langem Suchen fand man um 1/2 12 Uhr nachts einen der Verunglückten und auch die Stelle, wo der Nachen auf dem Grund des Wassers liegt; die andern zwei Ertrunkenen hat man bis jetzt (vormittag 11 Uhr) noch nicht gefunden.

Berlin, 2. April. Eine amtliche Meldung über ein Vorkommnis vor der Kaserne des 3. Garderegiments lautet: Am Witternacht wurde der Militärposten von einem Individuum geneckt, tatsächlich angegriffen und schließlich mit einem Messer bedroht. Das Individuum entzog sich dann seiner Festnahme durch die Flucht und setzte diese trotz wiederholten Anrufs fort. Der Militärposten gab dann Feuer. Die Kugel durchbohrte den Rücken des Flüchtenden und verletzte diesen schwer. Auch noch eine zweite vor dem Flüchtenden befindliche an dem Orzsch unbeteiligte Person wurde leicht verletzt.

Berlin, 4. April. Der Direktor des Zirkus Renz, Herr Kommissionsrat Renz ist Sonntag früh gestorben.

— (Sieben Jahre unschuldig im Kerker!) Aus Graz wird berichtet: Im Jahre 1885 wurde der damals 39jährige Einwohner Gustav Holzbauer im Bezirkfeld angeklagt, den Reuschler Joachim Achenberger auf einem Weideplatz ermordet zu haben. Die hiesigen Geschworenen bejahten die Schuldfrage mit 10 gegen 2 Stimmen, worauf das Todesurteil erfolgte. Holzbauer wurde zu zwanzig Jahren Kerker begnadigt. Auf dem Tatorte war eine blutige Butte gefunden worden, welche angeblich Holzbauer's Eigentum war, auch war der Verdachtgrund vorhanden gewesen, daß Holzbauer dem Achenberger feindselig gesinnt und schon einmal wegen Totschlages abgestraft war. Holzbauer beteuerte vor und nach der Verurteilung seine Unschuld und verlangte wiederholt die Wiederaufnahme des Verfahrens. Durch sorgfältige Nachforschungen des Gendarmeriepostenführers in Bezirkfeld ergab sich nun, daß die Butte nicht Eigentum Holzbauer's war und wurden auch andere Umstände ermittelt, welche die Unschuld Holzbauer's erwiesen, so daß derselbe nunmehr aus der Haft entlassen worden ist.

— Schätzbare Makulatur. Der Dresdener Polizeibericht meldete vor einigen Tagen: „Bei einem Rohprodukthändler fanden sich am Dienstag in einem mit altem gebrauchtem Papier gefüllten Sack die Stücke von 11,000 M. deutscher Reichsanleihe — ohne Zinscheine — vor. Diese Wertpapiere waren während des jetzt vorbereiteten Bezuges einer Familie irtümlich mit unter zum Verkaufe ausgemusterte Makulatur u. s. w. gekommen.“

— Zwei furchtbare Schadenfeuer haben in den letzten Tagen in Schleswig gewüthet. Im Kuhstall des Gutes Augustenhof im dänischen Wohlbrach in der Nacht, als die Bewohner des Hauses im festen Schlafe lagen, Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß der ganze Rindvieh-

bestand von 101 Köpfen verbrannte; das Feuer sprang dann auf den Pferdstall über, der vollständig zerstört wurde; doch verbrannten hier nur 3 Pferde. Nach der „E. Z.“ liegt ein Raubakt vor; ein auf dem Gute dienendes Meiereimädchen aus Ostpreußen ist unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. — Gänzlich niedergebrannt ist der unweit der Grenze belegene Hof Edlund; 42 Stück Rindvieh und 7 Pferde, darunter 2 wertvolle Hengste, sind in den Flammen umgekommen; außerdem verbrannten bedeutende Kornvorräte und das gesamte Inventar. Auch dieses Schadenfeuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

— (Im Löwenkäfig.) Aus Warschau schreibt man: Eine kühne That führte der bekannte Bändiger Freiherr von Creyh aus. Als die Bändigerin Miß Gray den Löwenkäfig betrat, stürzte sich die zweijährige nubische „Asra“ auf ihre Herrin und grub ihr die Pranken tief in die Brust. Freiherr v. Creyh, der Zeuge dieses Vorganges war, sprang kurz entschlossen in den Löwenkäfig, blendete mit einem Taschenmesser (ein anderes Instrument war nicht zur Stelle) die fauchende Bestie und befreite die in ihrem Blute schwimmende Dresseuse. Die Aerzte hoffen die schrecklich Zugerichtete am Leben zu erhalten. Freiherr von Creyh stammt aus Magdeburg und trat vor einigen Monaten in der dortigen Flora auf.

— (Ein bestialischer Mörder.) In der verfloffenen Woche war Belgrad der Schauplatz eines schrecklichen Mordes, den der beim Advokaten Kosta Spartalj bedienstete Budimir Avramovic an seiner Geliebten, dem Dienstmädchen Therese Lalic, ausführte. Avramovic bemerkte, daß sein Geliebte seit einiger Zeit ihre Aufmerksamkeit einem anderen jungen Manne schenke und ihn vernachlässige. Als seine Vorwürfe und Drohungen nichts nützten, beschloß er, wie er ganz kaltblütig dem Untersuchungsrichter erzählte, seine Gestecke umzubringen, „damit sein Rivale keine Gelegenheit mehr habe, sich an ihrer Schönheit zu weiden.“ Avramovic kam um halb 7 Uhr Morgens zu seiner Geliebten, in deren Zimmer sich auch eine Köchin befand. Letztere ergriff, als sie den Avramovic, der ein großes, scharf geschliffenes Messer in der Hand hielt, erblickte, die Flucht durch das Fenster. Avramovic stürzte auf seine Geliebte, trennte ihr mit dem Messer den Kopf vom Rumpfe und schlichte ihr hierauf den Unterleib auf. Die Kommission fand, als sie in das Zimmer trat, den Rumpf der Lalic in einer Blutlache liegen, während der Kopf der Ermordeten in einer Ecke des Zimmers lag. Am Rumpfe des Mädchens bemerkte man deutlich Spuren von Mißhandlungen, die am toten Körper ausgeführt wurden und den tierischen Charakter des Mörders kennzeichnen. Avramovic, der sofort nach der That von Gendarmen ergriffen wurde, legte vor dem Untersuchungsrichter ein offenes Geständnis ab und erklärte, zufrieden zu sein, daß ihm die That gelungen. Er werde, sagte Avramovic, mit angenehmen Gefühlen dem Tode, der ihn erwartet, ins Auge sehen, und bitte nur, ihn so bald als möglich zu verurteilen.

— In der oberen Königsstraße in Kassel wurde ein fünfjähriger Knabe, als er einer des Weges kommenden Husaren-Abteilung nachsah, von einem Trambahnwagen tot gefahren. Das Kind fiel so unglücklich auf

das Schienengeleise, daß der kleine Körper in buchstäblichen Sinne des Wortes zerrissen wurde.

— [Romeo und Julie in Rumänien.] Man schreibt aus Bukarest: „Von einem schweren Unglück sind zwei der angesehensten Familien unserer Stadt ereilt worden. Der 25jährige Hörer der Rechte an der hiesigen Universität Theodor Vilowitsch hat seine Cousine Elisa Vera, Tochter eines Bankiers, mit ihrer Einwilligung vergiftet und sodann sich selbst durch einen Revolververschuß getödtet. Die jungen Leute liebten einander leidenschaftlich, die beiderseitigen Eltern wollten jedoch einzig aus Rücksicht auf die nahe Verwandtschaft ihre Einwilligung zu einer Heirat nicht geben. Das Liebespaar beschloß, gemeinsam zu sterben. Elisa gab ihrem Bräutigam — die Beiden hatten sich längst heimlich verlobt — einen Schlüssel zum Oeffnen des Handthor's. Freitag Nachts schlief sich der junge Mann in das Zimmer des Mädchens, welches ihn in Brauttoilette erwartete. Vor ihren Augen bereitete er eine Gistlösung, welche die junge Dame ohne Zögern leerte. Elisa Vera fiel sofort bewußtlos nieder. Der Student verblieb ruhig an ihrer Seite, bis sie verschieden war. Dann entfernte er sich aus dem Hause, in welchem Alles in tiefstem Schlafe lag, begab sich in seine in der Strada Basarab gelegene Wohnung und jagte sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Der Tod trat augenblicklich ein. Vilowitsch hinterließ an seine Mutter einige Zeilen, welche lauteten: „Ich hatte soeben den grausamen Schmerz, bis zum letzten Seufzer meiner angebeteten und vergötterten Elisa auszuharren. Auch ich werde bald nicht mehr unter den Lebenden sein. Ich beklage auf's Tiefste das namenlose Unglück beider Familien, an denen die Legende von Romeo und Julie so furchtbar zur Wahrheit wurde.“ Die beiden Leichen wurden in einem gemeinsamen Grabe bestatet. Das erschütternde Liebesdrama hat hier ungeheurer Teilnahme erweckt. Elisa Vera zählte kaum 19 Jahre und war ein wegen ihrer Schönheit vielbewundertes Mädchen. Der König von Rumänien besuchte mit dem Thronfolger das Trauerhaus und ließ der Familie sein Beileid ausdrücken.

— Ein Selbstmörderbund wurde vor einigen Tagen in der Militärschule von Crajova (Rumänien) entdeckt, in welcher sich im Laufe eines Monats fünf Schüler das Leben genommen haben. Man fand ein Schriftstück vor, in welchem 19 Böglinge der Anstalt sich durch allerlei Schwüre verpflichteten, sich selbst ins Jenseits zu befördern. Es wurden natürlich sofort Maßnahmen getroffen, daß jene 14, welche den Bestimmungen des Kontraktes noch nicht nachgekommen sind, nicht Hand an sich legen können. In dem Schriftstück sind die Gründe des traurigen Entschlusses nicht angegeben, es ist jedoch zweifellos, daß die Behandlung, welcher die Böglinge der Militärschule ausgesetzt sind, die Grundursache des Bundes bildete.

— In Anbetracht des anhaltend starken Andranges von Passagieren nach Newyork erhöhten der Norddeutsche Lloyd und die Hamburger Packet-Schiffahrt-Gesellschaft die Zwischendeckpreise. Weitere Erhöhungen dürften bevorstehen. Der Norddeutsche Lloyd beförderte im März 1892 18 000 Passagiere gegen 12 000 im Vorjahre.



**Heringe,
Rollmöpfe,
Sardellen 1889er**

empfehlbt C. Aberle sen.

**I^o Emmenthaler,
I^o Rahm-Käse**

empfehlbt Fr. Treiber.

Loofahschwämme

empfehlbt Preis 30 Pfg. Chr. Pian.

Schöne und gesunde

Pfälzer-Zwiebel

empfehlbt Chr. Vatt, Rathausgasse.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse mit 1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt
M. 1.— M. 1.80 M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parketböden empfehle:
Stahlspähne in 1/2 und 1/4 Kilo-Paketen, ebenfalls mit Marktplatz-Etikette.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.

Auf Umwegen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

1.

In der Familie des Professors Welten herrschte große Verstimmung. Ilse, die älteste Tochter von fünf Geschwistern, sollte sich verloben und wollte nicht.

Sie erklärte soeben und zwar mindestens zum zwanzigsten Male seit vorgestern, an welchem Tage der Brief des von ihr ver- schmähten Freiers angelangt war, daß sie mit ihren zwanzig Jahren Rechte des Herzens habe, die sie nicht opfern wolle, nur um eine Versorgung zu haben. Ein Mann, der eine derartige Verbindung, wie sie da in dem Brief schwarz auf weiß zu lesen sei, eingehen könne und wolle, sei ihr von vornherein verächtlich!

„Aber liebes Kind,“ erwiderte die Frau Professor auf diesen letzten Redergus ihrer ältesten Tochter; „Erich Kade hat doch nur aus Pietät für seinen verstorbenen Vater den Antrag gemacht und die darauf bezüglichen Papiere geschickt, und einen romantischen Hintergrund hätte die Verlobung doch auf jeden Fall, da doch nur die Jugendneigung des alten Majors zu mir die Veranlassung der ganzen Geschichte ist.“

Die Frau Professor war etwas rot geworden bei diesen letzten Worten. Ihr Gemahl aber unterbrach sie ziemlich barsch:

„Ach was, romantischen Hintergrund oder nicht, das ist meines Erachtens ganz Nebensache! Wir haben drei Töchter, und wenn sich für eine Aussicht auf eine Heirat bietet, so wäre es doch geradezu Tollheit, dieselbe zurückzuweisen einer albernen Mädchenlaune wegen! Zwingen will ich Dich natürlich nicht,“ wandte er sich jetzt an seine Tochter, aber ich stelle Dir die Wahl, entweder Du giebst Deine Zusage, oder Du nimmst am ersten Juli eine Stelle an, als Gesellschafterin, Stütze der Hausfrau, Bonne, oder wie dergleichen angenehme Versorgungungen sich sonst nennen mögen. Natürlich wirst Du Dich dann Dein Leben lang in der Welt so herumstößen lassen; denn einen Heiratsantrag wirst Du schwerlich noch einmal bekommen. Du bist nicht reich, nicht schön, ich wüßte

wirklich nicht, warum ein Mann Deine Hand begehren sollte!“

Der Professor, ein großer schlanker Mann, mit sehr energischen Gesichtszügen, schaute finstern Blicks auf seine zierliche, braunäugige Tochter.

Diese ließ sich aber durchaus nicht verblüffen. Sie warf den kleinen Kopf trotzig zurück. „Gut, dann nehme ich eine Stelle an!“ erwiderte sie schnippisch. Mich heiraten lassen, nur aus Pietät für einen toten alten Mann, der zufällig mein Pathe gewesen und meine Mutter einst geliebt hat, das thue ich nie und nimmer!“

„Nun, dann wäre ja die Sache abgemacht!“ rief der Professor in hellem Zorn. „Ich werde heute noch an Erich Kade schreiben, und Ihr mögt hier die Tagesblätter studieren, der Stelle wegen für unsern liebenswürdigen Trozkopf.“

Mit drohenden Schritten verließ er das Zimmer, den beiden Damen ein Paket Zeitungen hinschleudernd. Seine Gattin blickte ihm seufzend nach.

„Wenn Du es nur nicht einmal bearest, Ehr,“ sagte sie dann. „Aus Liebe werden jetzt in unserer materiellen Zeit, die wenig Ehen geschlossen, und hier war doch immer noch der romantische Hintergrund.“

Die gute Frau Professor gefiel sich un- gemein in diesem Ausdruck, und daß der verstorbene alte Major ihrer nicht vergessen, blieb doch immer sehr schmeichelhaft für sie.

„Was nützt mir der romantische Hinter- grund!“ rief Ilse, „wenn der Sohn des alten romantischen Herrn so prosaisch und materiell wie möglich ist! Wie ungerade von ihm, so gleich mit seinem Antrag ins Haus zu fallen. Konnte die Sache nicht anders eingeleitet werden, daß wir uns vielleicht, ohne uns zu kennen, am dritten Ort erst einmal gesehen hätten?“

„Vielleicht könnte ihm der Vater diesen Vorschlag noch machen!“ meinte die Frau Professor nachdenklich. „Ob ich einmal mit ihm darüber rede? Freilich, wenn er so zornig ist, dann läßt sich nicht gut etwas mit ihm besprechen.“

„Um Gottes willen, fang nicht noch ein- mal zum Vater von der Geschichte an; er war ja zornig wie ein Berserker. Sei froh,

daß die Sache abgemacht ist; den Ab- sagebrief, den der Vater gewiß in seiner kur- zen bündigen Weise abfaßt, den gönne ich übrigens diesem Freiersmann von ganzem Herzen. Ich für meinen Teil ziehe in die weite Welt und

„Wer weiß, wo in der Ferne Das Glück mir auch noch blüht.“

Die Strophen vor sich hinträuernd, griff Ilse nach den Zeitungen, sich in verschiedenen Annoncen derselben vertiefend.

Die Frau Professor schaute seufzend auf ihr leichtfertiges Töchterchen, das so ver- trauensvoll in die Zukunft blickte, als wan- delten die armen Mädchen in dieser Welt alle auf Rosen.

„Aus den Plänen Ihres verstorbenen Herrn Vaters kann leider nichts werden, sie scheitern an dem Trozkopf meiner ältesten Tochter Ilse. Danken Sie Gott, daß Sie besagten Trozkopf nicht zum Weibe bekom- men; nicht jeder ist ein Shakespeare und vermag der Widerspänstigsten Züchtung in Scene zu setzen.“ — So lautet der Absage- brief des Professors Welten, den Erich Kade indem er langsam seinen Mokka schlürfte, heute an einem köstlichen Junimorgen, halb belustigt und halb ärgerlich zum wiederhol- ten Male durchstudierte. War es denn glaublich? Er, Erich Kade, der viel begehrte, verwöhnte junge Doktor, erhielt hiermit einen Korb! Und zwar von einem Professoren- töchterchen, Namens Ilse.

„Wirklich eine kostbare Geschichte!“ rief er, indem er den Brief auf den Tisch warf. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

.. (Ein- für allemal.) Frau I besteht darauf, eine neue Toilette zu bekommen. — Mein liebes Kind, bemerkt der Gemahl, das ist bereits das vierte Kleid in diesem Jahre. — Du marterst mich zu Tode, jammert die Gattin, und mein Leichenbegängnis wird Dich dann bedeutend mehr kosten, als dieses Kleid. — Das gebe ich zu, entgegnet ruhig der Gemahl, aber das ist dann auch ein- für allemal.

